



Mehr als 25 Prozent der Deutschen leiden nach neuesten Erkenntnissen an Allergien und Unverträglichkeiten. Etwa die Hälfte dieser Gesundheitsstörungen werden durch die Einwirkung von Baumaterialien ausgelöst oder verstärkt.

Die Bedeutung, die der Auswahl von Bau- und Einrichtungsmaterialien zukommt, ist groß. Hinzu kommt, dass Qualität und Langlebigkeit bei diesen Materialien noch zusätzlich an Bedeutung gewinnen. Unter Qualität versteht der Laie heute überwiegend eine bekannte Marke oder bestimmte technische Eigenschaften. Von Fachleuten wird Qualität aber immer häufiger weitaus umfassender definiert. Dass Bauprodukte der Gesundheit der Bewohner nicht schaden, wird angesichts der Fülle von Gesetzen und Verordnungen von vielen als selbstverständlich angenommen. Leider ist dies keineswegs immer der Fall. Nicht nur die Skandale der Vergangenheit (bei denen z.B. Holzschutzmittel, Asbestzement oder lösemittelhaltige Farben in Verruf gerieten) sprechen dagegen. Auch heute noch ist eine Fülle von Produkten auf dem Markt, deren gesundheitsschädliches Potenzial allgemein bekannt ist. „Beispielsweise enthalten PVC-Fußböden und Strukturpapeten eine große Menge an Weichmachern, die sich im Körper anreichern und hormonähnliche Wirkungen entfalten können“, warnt Ralf Schmidt-Pleschka von der Verbraucher Initiative.

Füllschäume aus der Dose verbreiten häufig krebserregende Substanzen. Trotz gesetzlicher Auflagen geben viele Spanplatten noch solche Mengen reizendes Formaldehyd an die Luft ab, dass den Bewohnern die



Reetdächer haben hervorragende Dämmeigenschaften, so dass die Räume im Sommer kühl und im Winter warm bleiben.

Augen tränen.“ Auch eine unsachgemäße Verarbeitung durch Handwerker und Baufirmen kann zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen, wenn beispielsweise Kleber oder Versiegelungen gewählt werden, unter denen die Qualität der Produkte leidet. Aber selbst wenn die Produkte „sauber“ sind und ordentlich verarbeitet werden, können sie schädliche Auswirkungen auf das Raumklima haben. So führt die luftdichte Bauweise dazu, dass immer weniger Luftwechsel stattfindet. Dies hat nicht nur zur Folge, dass sich eventuelle Schadstoff-Ausdünstungen noch stärker als früher ansammeln und dadurch mehr Schaden anrichten. Eine weitere Konsequenz ist, dass die Räume vor allem im Winter feuchter



Wenn Schilf als Dämmung benutzt wird, erhält es einfach einen Lehmschutz

bleiben und sich unter ungünstigen Umständen Schimmel leichter verbreitet. Die Belastung der Wohnungen mit Schimmel, vor allem in nur

oberflächlich renovierten Altbauten, hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen.

Hier wirkt sich nun eine an sich vom Verbraucher gewünschte Eigenschaft moderner Bau- und Ausbaumaterialien verhängnisvoll aus: Der Verbraucher verlangt heute Pflegeleichtigkeit der Materialien. Also werden Fußböden versiegelt und Wände abwaschbar gestaltet. Möbeloberflächen sollen kratzfest sein, und Fenster muss man nie mehr streichen. „Doch die Kehrseite der Medaille ist, dass alle diese pflegeleichten Materialien mit Kunststoffen „vergütet“ sind, die unsere Wohnung in eine gigantische Plastiktüte verwandeln,“ bemängelt die Verbraucher Initiative. Während Naturmaterialien wie Holz, Lehm, Wolle oder Gips sich mit Luftfeuchtigkeit „voll saugen“ und diese an trockeneren Tagen wieder abge-

ben, können dies die versiegelten Flächen nicht. Während also Naturmaterialien das Raumklima auch für uns angenehm regulieren, begünstigen Kunststoffe die Ausbreitung von Schimmel. Denn dort, wo die erhöhte Luftfeuchtigkeit kondensiert und sich ansammelt, vorzugsweise in Hausecken und an zu dünnen Wänden, entsteht nach drei „feuchten“ Tagen hintereinander Schimmelpilz. Und mit dem ist nicht zu spaßen: Er befördert nicht nur Allergien, er kann auch bei einem geschwächten Immunsystem zu lebensbedrohlichen Erkrankungen führen. „Ohne Orientierungshilfe ist es Verbrauchern kaum möglich zu überprüfen, welche der vollmundigen Versprechungen stimmen und welche nicht“, betont Ralf Schmidt-Pleschka, Umweltreferent bei der Verbraucher Initiative. Das aus drei Broschüren bestehende Info-Paket „Bauen“ bietet einen Überblick über „Gesunde Baupro-

dukte“, gängige Siegel und praktische Tipps für den Kauf. Es setzt darüber hinaus den Schwerpunkt auf eine der häufigsten Schadstoffquellen im Haus: den Bodenbelägen. Das Info-„Teppichboden“ stellt textile Bodenbeläge auf den Prüfstand und informiert über Teppich-Siegel, mögliche Schadstoffgehalte sowie Gesundheits- und Umweltaspekte. Das Info „Glatte Bodenbeläge“ beleuchtet dann die gesundheitlichen und ökologischen Aspekte von Laminat, Parkett, Fliesen, Kunststoff- und Steinböden. Schmidt-Pleschka: „In vielen Bodenbelägen finden sich nach wie vor gefährliche Schadstoff-Cocktails, gerade in billiger Importware. Egal ob Teppich oder glatter Belag. Es empfiehlt sich immer, besonders auf die Qualität zu achten.“ Das Info-Paket kann für 2,50 Euro (inkl. Versand, Scheck oder Briefmarken) bei der Verbraucher Initiative e.v. unter www.verbraucher.org bestellt werden.

Das eigene Haus 06-2005